

Bilder fehlen

## Haus im Glücke.

(Nachdruck verboten.)

Vor langen, langen Jahren, als die Urgroßväter unserer Urgroßväter noch in der Wiege lagen, stand mitten in einem großen Walde ein kleines Haus. Es schien, als wären die alten Bäume rings umher etwas zurückgetreten, damit die Sonne ungehinderten Zugang hätte, um den Platz zu beleuchten, auf dem sich ein Gärtchen und ein Stückchen Feld ausbreiteten. Wenn aber der Sturmwind von den Bergen herniederbrauste, als wolle er alles, was im Wege stand, mit rauher Faust niederwerfen, dann reichten die knorrigen Eichen, die stolzen Buchen, die himmelhohen, schlanken Tannen einander die Hände und rauschten eine der andern zu: „Bietet ihm Trost, dem wilden Gesellen, laßt ihn nicht durch, damit er die Hütte nicht beschädige, den mühsam errichteten Zaun nicht zu Boden werfe, die Kirschbäumchen und die Bohnenstangen nicht knicke und den Bewohnern kein Haar krümme.“ Denn die alten Bäume liebten das Häuschen und die darin wohnten; es war immer so einsam im Walde gewesen, in dem nur Tiere hausten und nie ein menschlicher Laut erkönte, bis sich eines Tages ein Wägelchen eine Bahn durch das Dickicht brach. Auf dem saß ein kräftiger Mann mit sehnigen Armen und hellem Blick, eine liebliche, junge Frau mit blonden Haaren und glücklich strahlenden Augen und ein Mütterchen, das noch frisch und rüstig aussah. Die hatten hier gerastet, und der Platz hatte ihnen gefallen; der Mann hatte ein paar Bäume gefällt und mit starken, geschickten Händen das Häuschen gebaut; dann hatte er ringsum den Boden gerodet, einen Zaun errichtet und einen Garten angepflanzt, und bei allen Arbeiten war ihm die junge Frau singend, lachend und plaudernd zur Hand gegangen, während die Mutter das Mittagessen kochte und das Haus in Ordnung hielt. Zuerst hatten die alten Waldbäume mißbilligend die Wipfel geschüttelt; sie hatten Lust, die Fremden als störende Eindringlinge zu betrachten und ihnen den Tod ihrer Brüder sehr übel zu nehmen, aber bald hatten sie sich eines Besseren besonnen; sie hatten ihre Freude an dem stillen Glücke, das unter ihrem Schatten erblühte, und beschloßen, es vor jedem Sturme zu behüten.